

Orchester-Luxus in der Magerstufen-Zeit

Die Oper Leipzig bietet im Corona-Herbst in ihren drei Sparten drei Premieren und viel Gala-Hitparaden-Futter

Von Peter Korfmacher

Eine Stunde, keine Pause. Das sind die Corona-Rahmenbedingungen, unter denen die Oper Leipzig ihren Herbst-Spielplan bauen musste. Und es reicht bereits ein Blick ins Repertoire, um festzustellen, dass mit diesen Eckdaten im Musiktheater kein Blumentopf zu gewinnen ist. Bei Wagner, der unter dreieinhalb Stunden Spieldauer allenfalls Vorabende verfasste, muss man gar nicht erst nachschauen. Auch Mozart war meist länger unterwegs. Strauss wiederum schrieb zwar Opern, die nicht allzu sehr über diese Dauer hinausgehen, und die die Oper Leipzig sogar im Repertoire hat. Aber „Salome“ und „Elektra“ brauchen im Graben das ganz große Besteck. Und weil auch dort Abstandsregeln und andere Hygiene-Bestimmungen greifen, sind sie ebenfalls nicht spielbar. Gleiches gilt für Leoncavallos zeitlich überschaubare „Pagliacci“.

Kurzum: Vom normalen Repertoire des Hauses ist nicht viel zu gebrauchen. Nur eine kühn gestraffte „Zauberflöte“ hat es „für Eilige“ ins Herbst-Programm geschafft. Der Rest vom Spielplan-Fest wurde eigens ersonnen, um auch in Zeiten der Pandemie Musiktheater präsentieren zu können. Dabei sind die Voraussetzungen in der Oper gar nicht so schlecht. Denn in den Graben und auf die Bühne passen auch unter Corona-Bedingungen immerhin mehr Instrumentalisten als gegenüber im Gewandhaus.

So kann Hausherr Ulf Schirmer für die Wagner-Gala „Die Frist ist um“ (13. September), in der als Solisten der grandiose Michael Volle und seine Frau Gabriele Scherer auf der Bühne stehen, immerhin auf 60 Mitglieder des Gewandhausorchesters zurückgreifen. Ein Orchester-Luxus in der Magerstufen-Zeit, der auch der italienischen Operngala „Nessun dorma“ (25., 26., 27. September) mit Gaston Rivero, Matthias Hausmann, Kara Sohn und Sae Kyung Rim zugute kommt.

Neben Gala-Best-of-Formaten bieten die Sparten Oper, Ballett und Musikalische Komödie jeweils eine echte Premiere. Die Oper untersucht in „Crinolissimo!“ (Regie: Franziska Severin) anhand von Werken Mozarts, Rossinis, Donizettis den Reifrock und seine Tauglichkeit als Abstandshalter. Die

Corona-Herbst-Spielplan

Oper

- **Auftakt** – Ulf Schirmer präsentiert Ensemble und Spielplan; 12. September
- **Die Frist ist um** – Gala-Konzert mit Gabriele Scherer und Michael Volle; 13. September
- **Schnelle Füße, rascher Mut** – Mozarts Zauberflöte für Eilige; 18., 19., 20. September, Opernhaus
- **Crinolissimo** – Eine Opernrevue mit Werken von Mozart, Rossini, Donizetti u.a.; 2., 3., 10., 11. Oktober
- **Hey, Pippi Langstrumpf** – Astrid-Lindgren-Programm für junges Publikum; 2., 3., 4., 11., 25. Oktober, Opernhaus
- **Nessun dorma** – Eine italienische Opernabend; 25., 26., 27. September, 25. Oktober, Oktober

Ballett

- **Solitude** – Ballett von Mario Schröder; 16., 17., 18., 30., 31. Oktober, Opernhaus

Musikalische Komödie im Westbad

- **Spiel's mit noch einmal**; 12., 13. September
- **Bretter, die die Welt bedeuten** – Gerhard Kneifels DDR-Musical; 18., 19., 20., 26., 27. September Westbad
- **Da geht noch was** – die Musikalische Komödie verabschiedet sich vom Westbad; 2., 3., 4. Oktober (Wenn die Liebe erwacht), 9., 10., 11. Oktober (Alles, was geht / Danke Westbad!)

Der Vorverkauf läuft – online und an der Opernkasse, auch in den Theaterferien: Karten gibt es unter anderem in der Ticketgalerie Leipzig (LVZ Foyer, Peterssteinweg 19 und Barthels Hof, Hainstr. 1), in allen Geschäftsstellen unserer Zeitung, unter der gebührenfreien Ticket-Hotline 0800 2181050, auf www.ticketgalerie.de, sowie an der Opernkasse oder unter Tel. 0341 1261261.



Viel Abstand im Freien: Der Chor der Oper Leipzig macht am gestrigen Abend unter seinem Chef Thomas Eitler-de-Lint auf den Herbst-Spielplan des Hauses aufmerksam.

FOTO: DIRK KNÖFF

Musikalische Komödie präsentiert im Westbad mit Gerhard Kneifels „Bretter, die die Welt bedeuten“ (18., 19., 20., 26., 27. September) ein Hauptwerk des DDR-Musicals, durch dessen eingedampfte Corona-Version Regisseur Cusch Jung als Moderator führt. Und Mario Schröders Ballett will mit „Solitude“ (16., 17., 18., 30., 31. Oktober) den Beweis antreten, dass die Einsamkeit, unter der viele nicht nur in Corona-Zeiten leiden, auch schön sein kann und beseelend.

Dazu lädt die Oper am 12. September zum traditionellen „Auftakt“ ins große Haus, in dem Hausherr Ulf Schirmer mit dem Gewandhausorchester, seinem Chor und dem Ensemble einen Streifzug durch die Sai-

son unternimmt, und präsentiert fünfmal die Welt der Astrid Lindgren mit dem Nachwuchs-Programm „Hey, Pippi Langstrumpf“ (2., 3., 4., 11., 25. Oktober). Die Musikalische Komödie schließlich zeigt zweimal ihr hinreißendes Corona-Programm „Spiel's mir noch einmal“ (11., 12. September) und verabschiedet sich mit „Wenn die Liebe erwacht“ (2., 3., 4. Oktober) und „Alles, was geht – Danke Westbad!“ von ihrer Interims-Spielstätte. Denn im November steht die Neueröffnung des für 7,6 Millionen Euro totalsanierten Hauses Dreilinden an – mit dann 640, statt 520 Sitzplätzen.

Wie viele davon zur Eröffnungsgala besetzt werden dürfen, weiß die Pandemie allein. Folgerichtig gibt es

derzeit noch keine belastbaren Planungen für die Zeit ab November. Bis dahin dürfen im Westbad pro Vorstellung 48 Besucher Platz nehmen und im Opernhaus mit seinen rund 1200 Plätzen 238. Sie alle müssen, bewegen sie sich im Haus, eine Maske tragen, die sie am Platz abnehmen dürfen.

Dass mit solchen Zahlen an der Einnahme-Front kein Blumentopf zu gewinnen ist, liegt auf der Hand. Seit März ist an der Einnahmen-Front ein Defizit von 2,9 Millionen Euro aufgelaufen, das sich in der kommenden noch vergrößern wird. Aber Verwaltungsdirektor Ulrich Jagels geht davon aus, dass die Oper Leipzig diese Verluste aus eigener Kraft kompensieren kann.

2,9 Millionen Euro fehlen wegen Corona

Oper will Mindereinnahmen aus eigener Kraft kompensieren

Von Peter Korfmacher

Die Corona-Pandemie trifft alle, besonders die Kulturbranche – und in ihr nicht nur freiberufliche Akteure, sondern auch die Institutionen. Die Oper Leipzig beispielsweise musste in der gerade beendeten Spielzeit 2019/2020 Mindereinnahmen in Höhe von 2,9 Millionen Euro verschmerzen. Denn der Spielbetrieb im großen Haus am Augustusplatz ruht seit März. Und im Westbad, dem Interimsspielort der Musikalischen Komödie, in der noch bis Herbst die Bauarbeiter das Sagen haben, durften wegen des Hygiene-Konzepts und der Abstandsregelungen nur 48

Personen die wenigen Vorstellungen am Ende der Saison besuchen.

Und es wird auf absehbare Zeit nicht besser, denn das Minus wird auch in der kommenden Saison zunächst noch weiter ansteigen. Verwaltungsdirektor Ulrich Jagels: „Natürlich, weil wir zwar auf der großen Bühne des Opernhauses spielen, aber nur 238 Plätze plus die 48 im Westbad anbieten können.“ „Aber“, ist Jagels optimistisch, „wir können das kompensieren durch Kurzarbeit und die geringeren Aufwendungen bei Vorstellungsausfall“.

Daraus und aus dem Umstand, dass die Oper Leipzig in den letzten

Jahren unter der Leitung des Intendanten Ulf Schirmer gut gewirtschaftet hat, gewinne Jagels die Zuversicht, nicht um finanzielle Hilfe bei Stadt oder Land bitten zu müssen: „Die Konsolidierung der negativen wirtschaftlichen Effekte der Corona-Pandemie schaffen wir aus eigener Kraft und bleiben mit dem Gesamtbetrieb der Oper Leipzig handlungsfähig für die Zukunft.“

In die startet das Haus nach der Sommerpause zunächst mit einem angepassten „Herbst-Spielplan“, der neben je einer Premiere in den drei Sparten, Oper, Ballett und Musikalische Komödie angepasste Produktionen und neue Formate bietet.



Ulf Schirmer, Intendant und Generalmusikdirektor der Oper Leipzig.

FOTO: KIRSTEN NIJHOF